

# Wohnpsychologie

## Zu Theorie und praktischem Nutzen menschlicher Habitatsysteme

### Housing Psychology – The Theory of Human Habitat Systems and Their Practical Benefit

Harald Deinsberger-Deinsweger

## Themenschwerpunkt Architektur, Umwelt und Wohnen

### Zusammenfassung

---

Es geht in der Wohnpsychologie um nicht mehr und nicht weniger als den menschlichen Lebensraum und dessen Wirkung auf Befinden, Entwicklung und Verhalten der Betroffenen sowie auf zwischenmenschliche Beziehungen in Familie, Partnerschaft, Nachbarschaft. Die Theorie menschlicher Habitatsysteme (= Habitattheorie) bringt dieses äußerst komplexe Gesamtsystem Mensch-Wohnung-Umfeld in einen Bezugsrahmen. An diesem können dann alle relevanten Facetten logisch angeknüpft werden. Damit ist man einerseits in der Lage, einige der zentralen Begriffe so zu definieren, dass sie wissenschaftlich fassbar sind, wie z.B: Was ist ein „menschengerechter Lebensraum“? Was ist „Wohnqualität“? Was ist überhaupt „Wohnen“? Andererseits wird vor allem ein enormes Potenzial für die alltägliche Praxis aktiviert, um die Wirkfaktoren von Räumen besser zu erkennen, um sie besser für Betroffene (Klient/inn/en) nutzen zu können oder einfach auch um menschengerechter zu bauen.

### Abstract

---

Housing psychology is about nothing more and nothing less than the human habitat and its effects on the well-being, development, and behavior of those affected, as well as on interpersonal relationships in families, partnerships, and neighborhoods. The theory of human habitat systems (= habitat theory) brings this extremely complex overall human-housing-environment system into a frame of reference. All relevant facets can then be logically linked to this framework. On the one hand, this enables us to define some of the central concepts in such a way that they are scientifically comprehensible, e.g.:

*What is a “human-centered living space”? What means “quality of living” in buildings? On the other hand, an enormous potential for everyday practice is activated in order to better recognize the impact factors of spaces, to be able to use them better for those affected (clients), or to build in a more humane way.*

### 1. Einleitung: Über die Notwendigkeit einer Theorie

---

Warum braucht es gerade für die Beratungspraxis, für die Analyse von Räumen und Gebäuden oder für die Planung menschlicher Lebensräume handfeste Theorien? Und warum können Studien allein nie genügen, und seien es noch so viele?

Der Leitspruch „Es gibt nichts Praktischeres als eine gute Theorie“ (frei nach Lewin, 1951) gilt für kaum ein Fachgebiet mehr als für den Wohnbau. Doch was hat das mit Psychologie zu tun? Psycholog/inn/en haben von Wohnbau in der Regel wenig Ahnung. Dafür wären doch eher Architekt/inn/en und Bauingenieur/inn/e/n zuständig, könnte man meinen. Diese entwickelten auch Theorien technisch-konstruktiver Natur (z. B. zu statischen Systemen) oder design- und kunsttheoretischer Natur. Jedoch sind sie in der Regel keine Humanwissenschaftler/innen.

Wenn man sich nun vor Augen führt, worum es im Wohnbau eigentlich geht – einen „artgerechten“ Lebensraum für das Lebewesen Homo sapiens zu schaffen –, so wird klar, dass man dies nur dann leisten kann, wenn fundiertes Wissen über den Menschen vorhanden ist oder genauer gesagt, über die Wechselwirkungsprozesse zwischen Mensch und seiner gebauten Lebenswelt.

Es gibt also aufgrund dieser Diskrepanz ein großes Theoriendefizit, das in der Fachliteratur bereits mehr-